

*Dieser Text wurde gemeinsam von den Teilnehmern des Czech-German Young Professionals Program, Jahrgang 2009/2010, Thema: Society in Change: Innovation and Development for a Better Future? verfasst.*

## **Was für Innovation?**

### **Theorie und Praxis in Deutschland und der Tschechischen Republik in einigen Beispielen**

1. Innovation – worum geht es?	1
2. Vorbedingungen für Innovation in Deutschland und der Tschechischen Republik	2
Tschechische Republik	3
Deutschland	5
3. Das Innovationspotenzial durch Kooperation stärken	6
Neue Methoden zur Förderung von Kreativität	7
Alternative Räume, alternative Arbeitsformen	7
Privat gesponserte Lehrstühle an Universitäten	8
Soziale Innovation	8
4. Empfehlungen: Wie kann die Innovationsfähigkeit in der Tschechischen Republik und in Deutschland gefördert werden	9
Beflügelt die Potenziale unserer Kinder!	9
Fördert Mobilität!	9
Unterstützt FuE!	9
Integriert!	10
Seid Partner!	10

### **1. Innovation – worum geht es?**

Innovation ist der Prozess, etwas Neues zu erschaffen und nutzbar zu machen, so dass ein Mehrwert entsteht. Innovation wird zumeist als rein technischer Aspekt betrachtet, der mit der Herstellung und Verarbeitung von Waren verbunden ist. Tatsächlich handelt es sich um ein komplexeres Phänomen, das nicht nur in der Wirtschaft angesiedelt ist, sondern auch in der Gesellschaft, in Politik und Kultur. Bildung, Forschung und Entwicklung, der Schutz materiellen und geistigen Eigentums sind nur einige der notwendigen, keinesfalls aber hinreichenden Bedingungen für eine innovationsfreundliche Umgebung. Diese erfordert auch einige etwas hybridere und komplexere Faktoren wie Kultur, Kreativität, ein hoher Grad an Zusammenarbeit, Toleranz und Offenheit.

Der Begriff „Innovation“ ist in den letzten Jahren nahezu eine Zauberformel geworden. Die letzte Finanzkrise hat uns hingegen die Lektion erteilt, dass dieses Schlagwort keinesfalls gleichzusetzen ist mit jeglicher Art von Veränderung. Jede Innovation, die ihren Namen verdient, sollte einen Mehrwert für den Anwender haben. Man denke nur an die ausgeklügelten Finanzprodukte und -dienste von Investmentbanken: vor ein paar Jahren schien es, als seien all die Finanzderivate großartige innovative Instrumente. In der Tat haben diese „Innovationen“, hinter deren Entwicklung der gierige Wunsch nach schnellem Profit stand, vielen Menschen Armut und Leid gebracht, jedoch keinerlei Mehrwert.

Als deutsch-tschechische Gruppe von Nachwuchsführungskräften aus verschiedenen Bereichen haben wir uns ein Jahr lang mit Innovation und Entwicklung in beiden Ländern beschäftigt.

Mit dem hier vorgelegten Paper möchten wir unsere Erfahrungen und die Ergebnisse unserer Diskussionen teilen. Das Paper beginnt mit einem kurzen Überblick über die Vor- und Nachteile in Bezug auf Innovationsfähigkeit, die beide Länder vorweisen, und wird dann konkrete Beispiele möglicher innovativer Kooperationen geben. Als Resümee formulieren wir fünf Empfehlungen an verschiedene Interessengruppen, was in beiden Ländern getan werden sollte, um sie zu besseren Orten für innovatives Denken zu machen.

## **2. Vorbedingungen für Innovation in Deutschland und der Tschechischen Republik**

Der politische und soziale Rahmen in Deutschland und der Tschechischen Republik bietet eine gute Basis für Innovationen. Beide Länder haben ein stabiles politisches System, in dem Partizipation und Subsidiarität wichtige Rollen spielen. Sie stellen pluralistische Gesellschaften dar, die offen für verschiedene Lebensstile sind. Darüber hinaus ist die ökonomische Struktur der beiden Länder recht ähnlich, vor allem in Bezug auf den stark ausgeprägten Außenhandel. Beide Länder haben solide und differenzierte Bildungssysteme inklusive einer hohen sozialen Wertschätzung von Bildung. Deutschland und Tschechien verfügen über lange Traditionen in Wissenschaft und Forschung und haben Erfindungen und Entdeckungen in die Welt gebracht.

Darüber hinaus gibt es auch einige Unterschiede zwischen den deutschen und den tschechischen Vorbedingungen für Innovation. Diese resultieren hauptsächlich aus den unterschiedlichen Entwicklungen nach dem Zweiten Weltkrieg. Die damalige Tschechoslowakei ging zum planwirtschaftlichen

Modell über. Der östliche Teil Deutschlands teilte diese Erfahrung, auch wenn die Beschränkung der Privatwirtschaft hier nicht ganz so streng war wie in der Tschechoslowakei. Anders als diese beiden sowjetischen Satelliten war Westdeutschland nach 1945 rasch wieder an globale Märkte angeschlossen. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs behielt das kommunistische Erbe Prägekraft: eine ineffektive staatliche Verwaltung, Korruption und ungenügende Rechtstaatlichkeit zeichneten sich als langfristige Probleme der tschechischen Gesellschaft ab – und als definitive Belastungen in Bezug auf Innovation.<sup>1</sup>

Improvisation, Flexibilität und ein *Do-it-yourself*-Ansatz ist laut einer internationalen Studie „typisch tschechisch“.<sup>2</sup> Tschechen gelten allgemein hin als aufgeschlossen gegenüber moderner Technologie und nehmen auch bereitwillig die damit einhergehenden Konsequenzen in Kauf.<sup>3</sup> Andererseits wird diese

---

<sup>1</sup> Im Folgenden werden wir mehrfach über nationale Stereotype und „typische“ Mentalitäten sprechen. Es gibt einige wissenschaftliche Analysen in Bezug auf diese Punkte, dennoch kann die „Wahrheit“ solcher Aussagen bezweifelt und als rein subjektiv eingeordnet werden. Als eine gemischte Gruppe von tschechischen und deutschen Autoren stützen wir unsere Feststellungen auf kritische Selbstbeobachtung und intensive bilaterale Diskussionen. Wenn wir hier Verallgemeinerungen benutzen, beziehen wir uns auf Gruppenerfahrungen und sind überzeugt, dass diese Aspekte zentrale Faktoren im Kontext von Innovation sind.

<sup>2</sup> Lukeš, Martin. (2008): National culture and innovation. In: International Journal of Psychology. Halle-Wittenberg: Martin-Luther-Universität.

<sup>3</sup> In vielen Fällen älterer Technologien, die im Kommunismus nur wenig verbreitet waren, wurden diese nach 1989 einfach übersprungen und jüngere Technologien direkt eingeführt. Ein Beispiel dafür ist die hohe Nachfrage nach Mobiltelefonen in der Tschechischen Republik. Im Jahr 2000 hatten dort fast

Offenheit auch durch eine allgemein eher skeptische Einstellung begrenzt. Tschechen brechen nicht automatisch über alles in Begeisterung aus, was als „neu“ daherkommt. Tradition gilt unter Tschechen als ein wichtiger Wert, der es verdient geehrt zu werden.

Der „typisch deutsche“ Zugang ist anders. Es besteht weniger in Improvisation als in detaillierter Planung, dem Aufbau von Strukturen und einer Fülle von Kontrollen und Dokumentation. Dies hat eine Schattenseite, die Innovationsfähigkeit einschränkt. „Sanfte“ Faktoren wie Kreativität und Geduld gelten nicht als erfolgversprechend und die meisten Deutschen verfolgen darum eher konventionelle Wege des Sich-Anstrebens und des Erkletterns der Karriereleiter. Auf diese Weise wird versucht, Unsicherheit zu minimieren.

In der Hinsicht sind Tschechen recht ähnlich. Die Angst zu scheitern behindert oft den Mut, Dinge anders zu machen. Dies kann ein Hindernis für Innovationsprozesse sein, die den Willen, Risiken einzugehen und die Akzeptanz eines möglichen Scheiterns voraussetzen.

Laut der bereits erwähnten, international vergleichenden Studie über nationale Mentalitäten und ihren Einfluss auf Innovation, sind Tschechen ihrem Selbstbild nach deutlich innovativer als Deutsche. Das führt uns zu der Frage, wie denn der politische und rechtliche Rahmen für Innovation in beiden Ländern ist und was es dort noch zu verbessern gibt.

---

42% aller Haushalte ein Mobiltelefon, während es in Deutschland zu der Zeit weniger als 30% waren.

### **Tschechische Republik**

Das demokratische System, die freie Marktwirtschaft, Zivilgesellschaft und eine freie Kultur, die im Land während der letzten 20 Jahre entwickelt wurden, haben Menschen mit unternehmerischem Geist immense Freiheit gebracht. Dennoch haben der ungenügende rechtliche Rahmen in der Frühphase der Transformation und die zahlreichen Fälle von Wirtschaftskriminalität dazu geführt, dass Unternehmertum unter den Bürgern eher gering geschätzt wird.

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU), im Allgemeinen Beschleuniger innovativer Prozesse, fanden in den 1990er Jahren schwierige Bedingungen vor (kaum verfügbare staatliche Unterstützung für Unternehmensgründungen, Bürokratie). Dennoch stiegen ihre Zahl sowie die von selbständig Arbeitenden während dieses Jahrzehntes deutlich an. Das Wachstum der tschechischen Wirtschaft basierte hingegen auf dem enormen Zufluss ausländischer Direktinvestitionen, der auf Grund der gut qualifizierten aber billigen Arbeitskräfte, der zentralen geographischen Lage sowie der guten Infrastruktur ins Land kam, weniger wegen des Innovationspotenzials tschechischer Betriebe. Ausländische Unternehmen waren wirtschaftlich in der Tschechischen Republik tätig, weil sie ihre Kosten reduzieren wollten. Ihre Engagements waren stets als zeitlich befristet konzipiert. Folglich verlegten nur wenige (wenn überhaupt) Unternehmen ihre Forschungs- und Entwicklungs- (FuE-) Abteilungen in die Tschechische Republik.<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> Für Deutschland und andere westliche Länder war es eine politische Priorität, die FuE-Abteilungen der Unternehmen in ihren eigenen Ländern belassen zu können und sie stellten dies sogar als Bedingung für den EU-Budgetrahmen 2007-2013.

Das Land hatte weiterhin Probleme, das vorhandene Humankapital voll zu nutzen. Das Bildungssystem war im Bereich der Sekundarstufe sehr integrativ, musste jedoch in der Tertiärstufe grundlegende Veränderungen durchmachen. Bis heute haben nur 14% der Bevölkerung einen Universitätsabschluss (der OECD-Durchschnitt ist fast 28%). Durch die ansteigende Nachfrage nach Hochschulbildung wandelte sich das zuvor elitistisch-exklusive System in ein allgemein zugängliches Massensystem. Auch wenn der Umfang der Universitätsbudgets allmählich anstieg, entsprachen sie nicht dem Zuwachs bei den Studentenzahlen. Pro Student hatten die Universitäten weniger Geld zur Verfügung, wodurch die Qualität der Ausbildung litt. Während in der öffentlichen Meinung heutzutage die Ansicht vorherrscht, dass der Hochschulabschluss seinen Wert verliert, gibt es Statistiken, die diesen Eindruck verwerfen. Laut einer vergleichenden OECD-Studie von 2009<sup>5</sup> ist in der Tschechischen Republik ein Hochschulabschluss immer noch die Brücke zu einer besseren Anstellung und höherem Einkommen. Es überrascht wenig, dass die Situation in der Tertiärstufe ähnlich ist zu der in Wissenschaft, Forschung und Entwicklung. Obgleich die Staatsausgaben für anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung (FuE) seit 2003 stetig angestiegen sind,<sup>6</sup> hat die Ankündigung der Regierungsreform bezüglich FuE im Jahre 2008 deutlich gemacht, dass es dramatisch an Konsens bezüglich der Allokation von Mitteln zwischen

---

<sup>5</sup> Education at a Glance [Bildung auf einen Blick], 2009.

<sup>6</sup> Bezüglich der öffentlichen Ausgaben für FuE hat die Tschechische Republik im Jahre 2008 fast den EU-27-Durchschnitt erreicht.

Forschungseinrichtungen und Universitäten mangelt. Die damalige Regierung unternahm einen Versuch, FuE stärker ergebnisorientiert zu finanzieren. Das neue System war hingegen nicht sorgfältig durchdacht und führte zu heftigen Auseinandersetzungen in der Forschergemeinde. Die zukünftigen Ergebnisse dieser Reform sind fraglich, aber eins ist klar: die Leistung Tschechiens im Bereich FuE liegt noch hinter der der westlichen Länder – nicht nur in Bezug auf Publikationen und Zitate, sondern auch in Bezug auf angewandte Patente. Ein Mangel an Kommerzialisierung von Forschungsergebnissen, ein geringer Wissenstransfer und ungenügende Kooperation zwischen dem öffentlichen und dem privaten Sektor begrenzen das Innovationspotenzial.

Das neueste *European Innovation Scoreboard*<sup>7</sup> sieht die Tschechische Republik als einen mittleren Innovator (von den post-kommunistischen Ländern waren nur Slowenien und Estland besser) mit einem geschätzten Abstand von zehn Jahren zum EU-27-Durchschnitt. Diese Entwicklung könnte jedoch von zwei Faktoren beeinträchtigt werden. Erstens erlebt die Tschechische Republik, nach fetten Wachstumsjahren, nun in Folge der Finanzkrise fiskalischen Druck, der auch Bildung und FuE im Land negativ beeinflussen könnte. Zweitens könnte derselbe Druck, diesmal auf der EU-Ebene, dazu führen, dass die ins Land sprudelnde Quelle der EU-Fonds (von denen ein wesentlicher Teil in Bildung und FuE geht) versiegt. Insofern kann nur eine Verschiebung der politischen Prioritäten garantieren, dass diese Bereiche nicht gehemmt werden.

---

<sup>7</sup> Zum downloaden auf: [www.proinno-europe.eu](http://www.proinno-europe.eu).

## Deutschland

Deutschland wird allgemein als ein eher innovatives Land wahrgenommen. Im europäischen Kontext ist diese Ansicht durch das jüngste *European Innovation Scoreboard* bestätigt worden, das Deutschland im Innovationsbereich den führenden Staaten zuordnet. Der globale Vergleich nach einer abweichenden Methodologie zeichnet jedoch ein weniger positives Bild. Gemäß des seit 2005 vom *Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung* (DIW) jährlich erstellten *Innovationsindikatoren*, einem Ranking von 17 Industriestaaten, fällt Deutschland seit ein paar Jahren kontinuierlich zurück.<sup>8</sup> Eins der größten Probleme, die der *Innovationsindikator* von 2009 berichtet, ist der Mangel an Finanzierung für FuE im betrieblichen Bereich. Der Staat stellt Unternehmen, die nach Entwicklung streben, kaum Finanzierungsmöglichkeiten zur Verfügung. Der Anteil der Staatsausgaben für FuE am Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist seit Jahren deutlich geringer als in anderen entwickelten Ländern.<sup>9</sup> Ein Viertel dieser Ausgaben gehen in die Grundlagenforschung. Dabei handelt es sich um ein höchst wichtiges Feld, das auf keinen Fall vernachlässigt werden sollte. Dies umso mehr, da es in höchstem Maße abhängig ist von staatlicher Unterstützung. Unternehmen sind oftmals an dieser Forschung nicht interessiert, weil sie teuer ist und ihre Erträge nicht sicher sind. Unter dem Eindruck der Finanzkrise und knapper Mittel fordern deutsche Unternehmen mehr staatliche

---

<sup>8</sup> 2005 hielt Deutschland Platz 6 (hinter den USA, Finnland, Schweden, Dänemark, Japan), 2007 Platz 8 (Neuzugänge auf den vorderen Plätzen waren die Schweiz und Großbritannien), 2009 hielt Deutschland Platz 9.

<sup>9</sup> Seit ein paar Jahren liegt der Anteil um 2,5%. In den USA beträgt er 2,6%, in der Schweiz 2,9%, in Japan 3,3% und in Schweden 3,9%.

Unterstützung für angewandte FuE. Anders als diese Klage vermuten lässt, sind deutsche Unternehmen hingegen sehr erfolgreich darin, innovative Ideen umzusetzen und innovative Produkte auf den Markt zu bringen.<sup>10</sup>

Ein weiterer, Innovationen begünstigender Aspekt in Deutschland sind die traditionell engen Beziehungen zwischen Wirtschaft und Bildungseinrichtungen. Ein oft erwähntes Beispiel ist das duale Ausbildungssystem in den deutschsprachigen Ländern Europas. Es erlaubt jungen Auszubildenden, von Anfang an mit beiden Beinen in zwei Feldern zu stehen: der theoretischen und der praktischen Ausbildung. Andere Beispiele für die Verbindung von Forschung und Bildung mit ihrer möglichen praktischen Anwendbarkeit sind die technischen Universitäten, die Fachhochschulen und eine Reihe von teilweise staatlich unterstützten Forschungseinrichtungen.<sup>11</sup> Schaut man hingegen auf die konkreten Ergebnisse dieser Kooperationen, so gibt es noch einigen Raum für Verbesserungen. Im Gegensatz zu seiner zumeist positiven Wahrnehmung vor allem im Ausland wird das duale Ausbildungssystem innerhalb von Deutschland seit geraumer Zeit als altmodisch und nicht länger den

---

<sup>10</sup> In dieser Hinsicht sind Maschinenbau, Chemie und Autobau die wichtigsten Industriezweige in Deutschland.

<sup>11</sup> Die bekanntesten Forschungsinstitute wie Helmholtz-, Max-Planck- oder Fraunhofer-Gesellschaft beziehen staatliche Unterstützung (in der Reihenfolge zu 60, 80 und 30%) und müssen den Rest ihrer Budgets durch private Zuwendungen sichern. Diese Struktur garantiert eine gewisse finanzielle Unabhängigkeit, schafft aber dennoch Anreize zu effizienter und wirtschaftsorientierter Arbeit und vereint zudem Partner mit akademischem und mit wirtschaftlichem Hintergrund.

Anforderungen der modernen Arbeitswelt angemessen kritisiert. Verglichen mit B.A.-Studenten haben die Absolventen des dualen Ausbildungssystems heutzutage deutlich geringere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Gleichmaßen leiden auch die Fachhochschulen unter dem in den letzten Jahren angestiegenen finanziellen Druck in der Tertiärstufe und werden zunehmend als Universitäten „zweiter Klasse“ angesehen. Die frapierenden Mängel des deutschen Bildungssystems bereits in der Primarstufe, die spätestens mit der ersten PISA-Studie offenbar wurden, sind in den letzten Jahren vielfach diskutiert worden. Dennoch hat sich seitdem nicht viel verändert.<sup>12</sup> Deutsche Unternehmen klagen, dass junge Leute, egal ob sie das duale Ausbildungssystem oder eine Hochschule absolviert haben, nicht gut auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vorbereitet sind. Zudem steigt die Rate der Hochschulabsolventen in Deutschland wesentlich langsamer als in anderen OECD-Staaten.<sup>13</sup> Ein Schlüssel zur Veränderung ist sicherlich Geld: die deutschen Ausgaben im Bildungsbereich liegen signifikant unter dem OECD-Durchschnitt. Es gibt nur drei OECD-Länder, die einen noch geringeren Anteil ihres BIP für Bildung ausgeben; die Tschechische Republik ist eins davon. Darüber hinaus sind die Mängel im Bildungsbereich mit einem allgemeineren Hindernis für Innovation und Innovationsfähigkeit verknüpft: das soziale Klima. Wie bereits oben erwähnt, stehen Deutsche im Allgemeinen Risiko und dem Unbekannten nicht sehr offen gegenüber. Das weit verbreitete

---

<sup>12</sup> Der bereits erwähnte Innovationsindikator 2009 hat Deutschland bei der Leistungsfähigkeit des Bildungssystems auf Platz 12 von 17 verortet.

<sup>13</sup> OECD Studie 2009.

deutsche Streben nach Sicherheit trägt dazu bei, dass es deutlich weniger persönliche Initiativen zur Gründung eines eigenen Unternehmens gibt als in anderen Ländern.<sup>14</sup> Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung hat im Jahr 2010 ein Projekt gestartet, das angehende Existenzgründer durch die Vermittlung von Informationen über Finanzierungsmöglichkeiten, rechtliche Regularien sowie bestehende Netzwerke unterstützen soll. Doch die Wurzel des Problems ist nicht allein ein Mangel an Know-how. Vielmehr ist es das gesamte soziale System inklusive Bildung und der beruflichen Beziehungen, das Individuen nicht ermutigt, etwas Eigenes auszuprobieren und mit dem Risiko des Scheiterns umzugehen. Um diese Mentalität zu ändern, wird es viel Zeit bedürfen sowie der Ermunterung durch verschiedene Akteure, nicht nur der von Politikern.

### **3. Das Innovationspotenzial durch Kooperation stärken**

Ogleich der Transfer von Anwendungen, die sich optimal bewährt haben, schwierig ist, da Innovationskultur im höchsten Maße kontextgebunden ist, gibt es dennoch ein riesiges Potenzial für deutsch-tschechische Kooperationen, die beiden Ländern helfen könnten, ihr Innovationsklima zu verbessern. Wissen, einer der wichtigsten Motoren von Innovation, ist nicht an die Begrenzungen einer Organisation gebunden. Innovation funktioniert in zunehmendem Maße über Netzwerke. Auch wenn in dem Bereich nationale Lösungsansätze natürlich

---

<sup>14</sup> 2008 betrug der Anteil von Personen, die ihr eigenes Gewerbe eröffnen wollten, 3,8% der Bevölkerung – eine der niedrigsten Raten in einem Ranking von 43 Ländern. Siehe dazu den Kurzbericht 15/2009 vom Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung.

dominieren, so spricht vieles dafür, alle Niveaus zu integrieren (das lokale, das regionale, das nationale, das europäische und auch das globale). Einige Forschungen zeigen, dass internationale Teams sehr erfolgreich darin sind (vorausgesetzt, sie sind zu effizienter Kommunikation befähigt), innovative Lösungen für komplexe Problemlagen zu erarbeiten. Da wir die Möglichkeit hatten, zahlreiche Projekte und Institutionen in der Tschechischen Republik und in Deutschland kennen zu lernen, die innovativ sind oder es zumindest versuchen, möchten wir an dieser Stelle ein paar Vorschläge machen, wie diese Projekte neu verbunden und angewandt werden könnten. Wir möchten damit einige hoffentlich innovative deutsch-tschechische Aktivitäten anregen oder zumindest dazu beitragen, innovative Prozesse in beiden Ländern anzuregen.

### **Neue Methoden zur Förderung von Kreativität**

Jede Innovation beginnt mit kreativen Ideen. Kreativität ist die zentrale Fähigkeit dafür, sich die Welt anders vorstellen zu können als sie ist. Bereits Kinder und junge Schüler sollten ermuntert werden, ihre Kreativität zu entdecken und zu benutzen und ihre Imaginationsfähigkeit im Austausch mit andern zu erweitern. Egal wie banal dies klingen mag, aber es gibt nur wenige Schulen, die aktiv diese Fähigkeiten fördern. Der Mangel an guten Methoden sowie an mutigen Lehrern könnte dafür ein wesentlicher Grund sein.

Die höchst erfolgreiche *HPI-School of Design Thinking* in Potsdam zeigt hingegen, dass es vielleicht gar nicht so schwierig ist, Kreativität in der Erziehung einzubringen. Diese Schule wurde 2007 als erste Institution in Deutschland gegründet, die ein

Aufbaustudium anbot, in dem gelehrt wurde, wie innovative Ideen durch multidisziplinäre Kooperation entwickeln können. In kleinen Gruppen werden alltägliche Situationen analysiert, Probleme und Unzulänglichkeiten, für die dann versucht wird, neue Lösungen zu entwickeln. Die Studenten konzipieren sowohl organisatorische Veränderungen als auch die Verbesserung bereits existierender Waren. Das Konzept von *Design Thinking* sieht vor, Gruppen von Menschen mit verschiedenen Hintergründen und Ausbildungen zusammen zu bringen, die Innovationen quasi dadurch „entdecken“, dass sie verschiedene Standpunkte kombinieren. Diese Arbeit fördert Kreativität und Team-Kompetenz und produziert zudem überraschend praktische Lösungen. Die Methode verdient weitere Verbreitung, nicht nur zwischen Studenten, sondern bereits in der Primar- und Sekundarstufe.

Im Allgemeinen sollten mehr Kreativitätsmethoden in staatlich geförderte Bildungseinrichtungen eingeführt werden (zum Beispiel Seminare zu Methoden, mit denen Kinder motiviert werden können, ihre Vorstellungskraft zu benutzen).

### **Alternative Räume, alternative Arbeitsformen**

Innovation blüht in flexiblen Netzwerken gleichgestellter Mitglieder eher als in Institutionen mit einer strengen Hierarchie. Die Kreativindustrie, ein oftmals angeführter Multiplikator innovativen Denkens, ist ein gutes Beispiel. Ihre Hauptstütze ist die wachsende Zahl von eher jungen, urbanen, freiberuflich arbeitenden Menschen. Diese sind frei von traditionellen Bindungen und Sicherheiten, die mit einer Anstellung verbunden sind. Da kreatives Denken intensiven interpersonalen Austausch erfordert, fingen die Mitglieder dieser

Szene irgendwann an, sich alternative Arbeitsräume zu organisieren. In Deutschland ist die unverbindliche, rein pragmatische Variante von Gemeinschaftsbüros für Freiberufler bereits fest etabliert. Der so genannte *Hub* in Prag ist einer der ersten solch gemeinsamer Arbeitsräume in der Tschechischen Republik und er vertritt auch einen Anspruch. Die Gründer des *Hub* sehen ihre Räume explizit als ein Zentrum für ein aktives und kreatives Netzwerk. Sie bieten nicht nur Arbeitsplätze, sondern organisieren auch gemeinsame Veranstaltungen und führen ein Café. Besonders interessiert sind sie daran, Personen anzuziehen, die an innovativen und sozial verantwortlichen Projekten arbeiten. Orte wie der *Hub* wären geeignet für einen Austausch zwischen den Kreativindustrien in der Tschechischen Republik und Deutschland. Die daran Beteiligten könnten nicht nur die Gelegenheit nutzen, etwas mehr über die Arbeitssituation von Freiberuflern im anderen Land zu erfahren, sondern könnten auch gemeinsam grenzüberschreitende Projekte planen.

### **Privat gesponserte Lehrstühle an Universitäten**

Zur gerechten und erfolgreichen Entwicklung von Gesellschaften ist ein starkes Engagement des Staates in FuE unerlässlich. Nichtsdestoweniger hat über den Markt vermittelte Finanzierung von Forschung wichtige Vorteile. Sie gewährleistet optimale Ressourcenverteilung, denn Geschäftsleute sind die besten Experten bezüglich der benötigten FuE-Projekte. Ein Konzept betrieblich gestützter Forschung, das sich in Deutschland wachsender Beliebtheit erfreut und das in die Tschechische Republik übertragen werden könnte, sind von Unternehmen finanzierte Lehrstühle an Universitäten. Solche

Professuren zielen stets auf sehr spezifische und in höchstem Maße auf die Industrie bezogene Forschungsfragen. Die Universitäten können so Professuren einführen, die sie anderweitig nicht hätten finanzieren können. Das unterstützende Unternehmen erhält Zugang zu den jeweils neuesten Forschungsergebnissen in dem Feld, das es interessiert, und es kann seine Marke bei Hochschulabsolventen sichtbar platzieren. Studenten erhalten durch diese Professuren die Gelegenheit, etwas mit unmittelbarer Industrierelevanz zu lernen und oftmals verbessern sich auch die Praktikumsmöglichkeiten. Um diese Konstruktion in der Tschechische Republik zu fördern, könnte die Regierung lokalen Unternehmen Unterstützung gewähren, wenn diese versuchen, einen solchen Lehrstuhl zu schaffen. Eine andere Möglichkeit wäre, dass deutsche Unternehmen spezifische Lehrstühle in der Tschechischen Republik ins Leben rufen.

### **Soziale Innovation**

Im sozialen Bereich ist die Förderung innovativer Projekte ein wichtiger Schritt hin zu einer aktiven Zivilgesellschaft. Deutschland hat in den letzten Jahren einen kleinen Boom an freiwilligem Sozialengagement erlebt, besonders innerhalb der jungen Generation.<sup>15</sup> Im Vergleich zu früheren Ausprägungen solcher Arbeit ist die karitative Tätigkeit heute weniger an Mitgliedschaften in Vereinen gebunden, sondern wird eher auf dem persönlichen Level organisiert. Darum haben Personen in Sozialprojekten oftmals Schwierigkeiten, Informationen zu

---

<sup>15</sup> Gemäß der jüngsten Shell-Studie sind 39% der deutschen Bevölkerung zwischen 12 und 25 in freiwilligen sozialen Projekten engagiert.



erhalten, die sie brauchen, zum Beispiel in Bezug auf finanzielle oder legale Fragen, oder sie neigen dazu, schnell aufzugeben, weil sie sich entmutigt fühlen. Solche sozial orientierten Projekte miteinander zu verbinden, das Wissen übereinander zu verbreiten und eine Möglichkeit zum Austausch zu schaffen – das sind die Motive des in Berlin angesiedelten Projektes „Weltbeweger“. Es nutzt moderne Kommunikationsmittel wie Facebook und Twitter und stellt eine Web 2.0-Plattform zur Verfügung, auf der soziale Projekte vorgestellt werden und miteinander in Kontakt treten können. Der Transfer dieser Initiative in die Tschechische Republik könnte vielversprechend sein, zumal hier die Aktivitäten der Zivilgesellschaft eher auf die lokale Ebene ausgerichtet sind und der Rest des Landes oftmals nur kaum von ihnen erfährt. Darüber hinaus sind die so genannten *social media* in Tschechien sehr verbreitet und sehr beliebt. Die Aktivierung und Ermächtigung der Zivilgesellschaft ist letztlich ein äußerst wichtiger Beitrag zu einer offenen und flexiblen Atmosphäre in einem Land – dies ist der fruchtbarste Boden für Innovation.

#### **4. Empfehlungen: Wie kann die Innovationsfähigkeit in der Tschechischen Republik und in Deutschland gefördert werden?**

Als Resümee möchten wir gerne ein paar kurze Empfehlungen abgeben, was in Deutschland und der Tschechischen Republik getan werden sollte, um Innovationspotenziale zu nähren und Innovativität zu stützen. Diese richten sich an Politiker, besonders die Regierungen und die wichtigsten politischen Parteien, sowie an die Wirtschaft.

#### **Beflügelt die Potenziale unserer Kinder!**

Der wichtigste Schlüssel für Innovativität und damit für die zukünftige Entwicklung unserer Länder liegt im Bildungssystem. Kreativität und eigene Ideen brauchen mehr Raum auf den Lehrplänen und im Bewusstsein der Lehrer. Kinder sollten von Anfang an lernen, dass es immer wichtig ist, etwas zu tun, und dass sie den Mut haben sollten, etwas auf ihre eigene Art zu tun, selbst wenn sie dabei scheitern könnten.

#### **Fördert Mobilität!**

Innovation braucht den freien Austausch zwischen Partnern – das bedeutet, dass sie gleichgestellt sind und die gleichen Möglichkeiten und Chancen haben. Darum sollte alles getan werden, um Mobilität und Austausch zwischen den beiden Nachbarländern zu fördern. Die Möglichkeit, zumindest für ein paar Monate in einem anderen Land zu leben, sollte Menschen in allen Altersgruppen und beruflichen Bereichen offen stehen. Menschen, die mobil sind und die sich trauen, ihr Land zu verlassen, sind meistens mutig und flexibel, sie kennen unterschiedliche Kulturen und Sprachen und glauben an die Möglichkeit von Wandel. Solche Personen sind zentrale Akteure in Innovationsprozessen.

#### **Unterstützt FuE!**

Die Regierungen in beiden Ländern sollten FuE-Projekte stärker unterstützen. Dies muss nicht immer auf dem Wege von Subventionen geschehen, sondern kann auch teilweise über Steuervergünstigungen für Unternehmen oder etwa Innovationsgutscheine (zum vergünstigten Erhalt zugehöriger Dienstleistungen wie zum Beispiel Patentregistrierungen)

geschehen. Viel kann auch erreicht werden, indem die Bürokratie vereinfacht wird oder Unternehmen Beratung und logistische Hilfe bei Kooperationen erhalten. Besonders KMU brauchen staatliche Unterstützung im Bereich FuE.

### **Integriert!**

Die Erziehungs- und Sozialsysteme in Deutschland und der Tschechischen Republik sollten integrativer werden. Die dauerhafte Exklusion von unkonventionellen Köpfen, Migranten und Migrantenkindern, einzelnen ethnischen Gruppen etc. sowie geschlechtsspezifische Diskriminierung verursachen riesige Verluste an innovativem Potenzial in beiden Gesellschaften. Studien der Weltbank beziffern die Kosten des Scheiterns bei der Integration von Minderheiten auf Milliarden von Euros jährlich.

### **Seid Partner!**

Wenn wir von Partnerschaft sprechen, so gibt es noch zwei letzte Empfehlungen, für diejenigen, die schon kooperieren und die auf einen gemeinsamen Innovationsprozess hoffen: 1. Nehmt einander ernst und arbeitet zusammen als gleichberechtigte Partner. 2. Sprecht offen über Unterschiede zwischen den Partnern und nutzt diese auf konstruktive Weise. Eine Schwäche in einem Kontext kann sich in einem anderen Kontext in eine Stärke wandeln.

*Das Czech-German Young Professionals Program wird gefördert von der Robert Bosch Stiftung und dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds und organisiert von der Asociace pro mezinárodní otázky (AMO) und der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP).*

Robert Bosch Stiftung

